

Möglichkeit der Projektion des Subjekts des Schreibers ausdrückt. Unter den relativen Aspekt fällt weiterhin die Beziehung der Schrift zur Schreibmaterie, d. h. die Frage, welche Einflüsse von dieser gegebenenfalls auf die Schrift einwirken. Aus den beiden Aspekten ergeben sich also die fünf grundlegenden Probleme, deren Erörterung der Hauptteil des Buches gewidmet ist: Abstraktes — Konkretes, Zweckmäßigkeit — Schönheit, Form — Bewegung, Objekt — Subjekt, Form — Stoff. In einem letzten Kapitel werden diejenigen Fachgebiete vorgestellt, die als Hilfswissenschaften der Paläographie zu gelten hätten: Philologie, Ästhetik, Physiologie, Schriftpsychologie (Graphologie) und Soziologie; in den zweiten Rang paläographischer Hilfswissenschaften werden Diplomatik, Kodikologie, Epigraphik, Papyrologie u. a. verwiesen. Abschließend plädiert der Vf. für eine engere Zusammenarbeit mit den genannten Wissenschaften; für die Paläographie der Neuzeit habe sich die Beziehung des Individuums zur gesellschaftlichen Norm als Zentralproblem erwiesen, so daß Graphologie und Soziologie hier besonders berücksichtigt werden müßten. — Der Versuch, die Paläographie als autonome Wissenschaft zu begreifen und über ihre hilfswissenschaftlichen Funktionen hinaus nach den wissenschaftlichen Erkenntnismöglichkeiten zu fragen, die in der Schrift selbst liegen — hier der lateinischen —, ist wohl noch nie ähnlich umfassend unternommen worden. Einzelne Vorstöße in dieser Richtung können nicht darüber hinwegtäuschen, daß es an Vorarbeiten hierfür weithin fehlt, so daß Vieles den Charakter einer Rohskizze trägt und daß Kritik im einzelnen kaum ausbleiben kann. Wir müssen uns hier begnügen, auf die Arbeit hinzuweisen, der dankenswerterweise ein recht ausführliches Resümee in deutscher Sprache beigegeben ist (S. 138—150).

Rudolf M. Kloos

Mirella Ferrari, *Spigolature bobbiese, Italia medioevale e umanistica* 16 (1973) S. 1—41, bietet Informationen zu Handschriften aus Bobbio: I. In margine ai „Codices Latini Antiquiores“ (neue Fragmente bzw. Nachrichten zu einigen in der genannten Reihe behandelten Codices, zumeist aus der Biblioteca Nazionale Turin), II. Frammenti ignoti di Rutilio Namaziano, III. Due versi editi-inediti di un perduto „Romuleon“ die Draconzio (der Mailänder Humanist Tristano Calco [† nach 1508] zitiert in seiner *Historia patria* zwei Verse, die in den Dracontius-Editionen fehlen; zu Calco vgl. Annalisa Belloni, *Tristano Calco e gli scritti inediti di Giorgio Merula, Italia medioevale e umanistica* 15 [1972] S. 283—328).

W. S.

Ettore Cau, *Ricerche su scrittura e cultura a Tortona nel IX e X secolo, Rivista di storia della Chiesa in Italia* 26 (1972) S. 79—100, 2 Tafeln, geht den wenigen Hinweisen nach, die uns über den Hss.-Besitz und die Schreibschule des Bistums Tortona unterrichten. Im Anhang veröffentlicht der Vf. eine Urkunde von 862, mit der Bischof Theodulf dem Kloster Bobbio einen Codex mit einem Werk des Claudius von Turin schenkt, und den Prolog des Traktats „De corpore et sanguine Domini“ des Gezo, Abt von S. Marziano in Tortona.

H. M. S.

Francis Newton, *The Rediscovery of a Lost Monte Cassino MS., QFIAB* 53 (1973) S. 457—458, teilt mit, daß der Antiquar H. P. Kraus (New York) den seit dem 18. Jh. verschollenen Codex Montecassino Nr. 199 erworben hat. Der Codex, um 1150 in beneventanischer Schrift geschrieben, enthält neben liturgischen Texten auch Listen von Kaisern, Päpsten und Äbten sowie eine Überlieferung der *Annales Casinenses* 1000—1195 (vgl. MGH SS 30, 2 S. 1397 f.).

H. M. S.